



# «Vam z Bredig u z Tanz ga...»

**FRUTIGEN** «E wölgi Seeligkiit isch das ging u me cha lüuwe ir Chilche»: So war es dem Chüngi jeweils in der «Bredig» zumute. Urs Gilgien durfte 120 Zuhörer begrüßen, welche sich von Maria Laubers Literatur in die alte Zeit versetzen liessen.

RUTH STETTLER

Mucksmäuschenstill war es. Vom ersten bis zum letzten Ton wurde gespannt den Erzählungen «Z Chüngi ir Bredig» und «Eghi Brügg» gelauscht. Vorgelesen wurden sie von Andreas Wäfler, die dazu passende Orgelmusik spielte Jovita Wenger. Die Örtlichkeit des kulturellen Anlasses hätte von der Kulturgutstiftung nicht besser ausgewählt sein können: Während die erste Erzählung vom Kirchengang berichtete, begann die herzerbrechende Liebesgeschichte «Eghi Brügg» ebenfalls in der Kirche.

## Vor Staunen die Sprache verschlagen

«Z Chüngi ir Bredig» schildert Maria Laubers erste Eindrücke der mächtigen Dorfkirche. Die Kirchenorgel mit ihrer imposanten Erscheinung stand früher dort, wo jetzt der Chor ist. Die Engel mit den «Fäcke», welche jederzeit zum Abflug bereit sind, beeindruckten nicht nur das Chüngi, sie erfreuen noch heute manch ein Kinderherz. Während die Frauen auf der einen und die Männer auf der anderen Seite sassen, waren die Plätze auf der Portlaube (Empore) für das Volk aus den Spissen bestimmt. Weil die Stühle da aber unbequem waren, durfte es, das Chüngi, mit dem Mueti, welches starke Rückenschmerzen litt, manchmal auch unten im Schiff Platz nehmen. Das verschlug ihm vor Staunen erst recht die Sprache.



Jovita Wenger und Andreas Wäfler durften viel Lob für den stimmigen Musik- und Literaturabend entgegennehmen.

BILD RUTH STETTLER

## Liebesgeschichte zwischen Sunn- und Schattsyte

Die zweite Geschichte ging bis ins 17. Jahrhundert zurück. Das Elseli an Gemepole hat in der Chilche in der «Buberejen» den Chrischte Wäfler van Agseten

entdeckt und konnte die Augen kaum mehr von ihm lassen. Auf dem Tanzboden lernten sich die beiden etwas besser kennen und bei einem starken Gewitter wurde das Elseli gar von dem Jüngling über den tosenden Bach getra-

gen. Doch Chilchmeier Steiners waren wohlhabende Leute, daher sollte das Elseli nicht einen armen Bauern heiraten.

Als aber der Schwarze Tod Haushalt um Haushalt auslöschte und auf der Sonnseite Elseli die einzige Überlebende

zu sein schien, bescherte ihr ein schwaches Licht auf der Schattsyte die Hoffnung, ihre grosse Liebe noch lebend vorzufinden. Aber in ihrer Gegenwart entwich in dieser Nacht die letzte Wärme aus Christens Körper. Jahre später heiratete Elseli doch noch und in der Geschichte steht: «Ds Elseli Stiiner ischt d Stammmueter worde van däm Vöhlheli, wa jitz nug in de Spisse läbt.»

## Von klassischer Orgelmusik bis hin zum Toggenburgertanz

Dem gebürtigen Spisser Andreas Wäfler ist es gelungen, die Textauschnitte in original «Frutigtütsch» ruhig und dennoch fesselnd vorzulesen. Einmal mehr wurde klar, wie stark sich die Sprache in 100 Jahren verändert und wie schnell auch Gesichtliches in Vergessenheit gerät, wenn es nicht gepflegt und weitererzählt wird – so wie es sich die Kulturgutstiftung mit viel Herzblut zur Aufgabe macht.

Die Orgelmusik von Mendelssohn, Bach und Bonnet untermalte die vorgelesenen Texte. Der Toggenburgertanz «S isch mer alles eis Ding» und «S isch äbe e Mönch uf Ärde» in verschiedenen Variationen beseelten die tragische Liebesgeschichte «Eghi Brügg» musikalisch. Jovita Wenger ist Organistin und Konzertorganisatorin im Raum Spiez. Sie nahm eine CD mit historischer Orgelmusik der Orgeln in Frutigen, Achseten und im Kiental auf.

Mit dem Literaturabend von Maria Lauber ist ein weiterer Anlass der Kulturgutstiftung Frutigland, der über früher erzählt, auf grosses Interesse gestossen. Maria-Lauber-Liebhaber können gespannt auf die Neuherausgabe des Romans «Chüngold» im August 2018 sein.